

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und für Nummern die Postämter entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Anschlag Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Rubrikspalten zu je 10 Zeilen für 1000 Druckzeichen. — Morgens 10 Uhr. — Sonntags 12 Uhr. — Sonntags 12 Uhr. — Sonntags 12 Uhr. — Sonntags 12 Uhr.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 274

Donnerstag, den 26. November 1925

20. Jahrgang

Locarno-Debatte im Reichstag.

Von Wels bis Scholz für Locarno. — Die große Erklärung des Außenministers. Mißtrauensantrag der Deutschnationalen.

Berlin, 24. November.

Der Reichstag begann seine Locarno-Debatte schon um 10 Uhr vormittags. Den Reigen eröffnete der sozialdemokratische Abgeordnete Wels, der den Vertrag von Locarno als einen Wendepunkt der europäischen Politik bezeichnete und der Hoffnung Ausdruck gab, daß von jetzt ab ein neuer Geist die Völker beherrschen werde. Unter scharfer Polemik sowohl gegen die Deutschnationalen wie gegen die Kommunisten verteidigte er die Annahme des Vertrages von Locarno, dem seine Partei zustimme als den Beginn eines unter der siegreichen Fahne des Sozialismus geeinigten Europas.

Dann kam der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp zu Wort, der auf das Bestimmteste versicherte, daß die Deutschnationalen die Locarno-Vorlage einstimmig ablehnen werden, ohne sich in ihrer Haltung durch scharfe Angriffe der Gegenseite irremachen zu lassen. Selbstverständlich glaube niemand im Ernst, daß die Deutschnationalen so wahnsinnig sein würden, das wehrlose deutsche Volk in einen Krieg mit seinen bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn zu ziehen. Auch die Deutschnationalen wollen Verständigung, aber dazu gehört, daß die feindlichen Truppen von Deutschlands Boden entfernt und daß die Verständigung Deutschland den wirklichen Frieden, die Freiheit und die Gleichberechtigung bringe. Im einzelnen begründete dann der Redner die ablehnende Haltung seiner Parteifreunde durch zahlreiche Momente. Das wichtigste davon ist die Feststellung, daß der Vertrag von Locarno einen ausdrücklichen Verzicht auf deutsches Land bedeute. Wenn das auch aus dem Wortlaut nicht klar hervorgehe, so wolle seine Partei doch jede Möglichkeit einer derartigen Auslegung vermeiden, und schon deshalb müßte sie gegen den Vertrag stimmen. Weiter behauptete der Redner, daß für die Annahme der Vorlage die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit notwendig sei, da dem Reich die freie Entscheidung über Krieg und Frieden dadurch genommen würde. Er verlangte vom Reichstagspräsidenten, daß er bei der Abstimmung ausdrücklich feststelle, ob die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit erreicht sei. Sollte das nicht der Fall sein, dann würde sich seine Partei durch den Vertrag niemals gebunden erachten.

Es folgte eine

Erklärung der Zentrumspartei,

die der Abg. Fehrenbach abgab. Darin wird die Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno ausgesprochen, unter ausdrücklicher Betonung, daß damit eine neue Unterschrift unter das Versailler Diktat nicht geleistet werde. Auch

ein Rechtsverzicht auf deutsches Land und Volk sei in dem Vertrag nicht enthalten. Als eine notwendige Folge der Verträge erachtet die Partei die Befreiung der zweiten und dritten Besatzungszone und bedauert, daß die volle Freiheit der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet nicht erreicht worden ist.

Darauf erklärte namens der Deutschen Volkspartei der Abg. Scholz ebenfalls die Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno. Wertvoll sei es, daß die Verträge von Locarno auch eine fähigere Erleichterung für das Rheinland bringen, doch erwartet die Deutsche Volkspartei von der Reichsregierung, daß sie weiter auf diesem Gebiete eifrig tätig sein werde. Eine Anerkennung der Kriegsschuldfrage sei durch den Vertrag von Locarno nicht erfolgt, doch wird die Reichsregierung aufgefordert, beim Eintritt in den Völkerbund einen deutschen Standpunkt in dieser Frage darzulegen.

Am Schluß seiner Rede wandte sich Dr. Scholz gegen die Deutschnationalen. Stürmische Heiterkeit rief er hervor, als er sie bat, die in den Berliner Straßenbahnen jetzt angebrachten Witten und Warnungen zu beherzigen, wobei er insbesondere zwei von diesen Sätzen zitierte: „Spring nicht ab während der Fahrt“ und „Nimm Rücksicht auf andere“. Diese Mahnungen wurden selbst von den Deutschnationalen mit lebhafter Heiterkeit aufgenommen, die sich allerdings sofort in große Unzufriedenheit verwandelte, als der Redner sich allen Ernstes für die Zukunft verbat, daß den Anhängern des Vertrages von Locarno in der deutschnationalen Presse die vaterländische Gesinnung abgesprochen werde.

Dann kam der Kommunist Thälmann zu Wort, der erklärte, seine Partei würde freudig dem Vertrag von Locarno zustimmen, wenn er wirklich der internationalen Arbeiterklasse eine Besserung ihres Loses und die nationale Freiheit brächte.

Klara Zettin,

die kommunistische Reichstagsabgeordnete, die seit zwei Jahren in Moskau gewesen ist und heute morgen in Berlin eintraf, kommt zum ersten Male wieder in den Reichstagsaal. Die kommunistischen Abgeordneten umdrängen und beglückwünschen sie. Einer überreicht ihr einen Strauß roter Nelken.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Bgg.): Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird nach Tschißcherins Erklärung dazu führen, daß Rußland uns nicht mehr als neutrales Land ansieht. Dann ist uns der einzige Weg versperrt, der uns bisher noch offen steht, der Weg nach dem Osten. Die Zukunft gehört zweifellos dem Gedanken der Schiedsverträge und einer größeren Organisation der Völker. Heute aber lehnen wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ab. Wir beantragen, daß die Völkerbundsfrage in einem besonderen Gesetz behandelt wird. Bei Ablehnung dieses Antrages lehnen wir die ganze Vorlage ab.

Abg. Graf Lerchenfeld (Wahr. Volksp.): Grundtätig sind wir der Ansicht, daß die Zeit gekommen ist, wo auch Deutschland dem Völkerbund angehören kann. Die Befreiung bleibt eine Gewalttätigkeit, auch wenn weniger französische Truppen im Rheinland stehen.

Graf Reventlow (Wirtsch.): Locarno bringt uns weder eine Revision des Versailler Vertrages noch eine Befreiung von der alleinigen Kriegsschuld. Durch den Locarno-Vertrag spielen wir im Verhältnis zu Rußland die Rolle des kleinen Mannes. Selbstverständlich ist für die Locarno-Verträge eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages erforderlich.

Abg. Strasser (Natsoz.) behauptet, die Regierung habe in Locarno einen Verrat am deutschen Land, an deutscher Ehre und an der deutschen Zukunft begangen, die der deutsche Reichstag sich jetzt anschide zu sanktionieren.

Die Locarno-Vorlage wird dann dem auswärtigen Ausschuss überwiesen. Am Donnerstag soll die zweite Lesung beginnen. Morgen kleinere Vorlagen.

Berlin, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichstages gab Außenminister Dr. Stresemann folgende Erklärungen ab:

Meine Damen und Herren! Der Herr Vorredner hat in seinen Ausführungen zum Ausdruck gebracht, daß man zweifelhaft darüber sein könnte, ob der Weg, den die deutsche Außenpolitik im letzten Jahre gegangen sei, ein richtiger gewesen wäre. Er hat insbesondere die Frage aufgeworfen, ob man nicht mehr hätte erreichen können, wenn man der Anregung gefolgt wäre, die vor etwa fünfviertel Jahren, im September vorigen Jahres, auf der Völkerbundtagung in Genf an Deutschland ergangen sei. Vielleicht — so habe ich den Herrn Vorredner verstanden — hätte man dann bei einem Eintritt in den Völkerbund alle diejenigen Fragen lösen können, die unter so großen Schwierigkeiten von dem Februar-Memorandum an bis zum heutigen Tage zum Vorkommen geführt haben.

Wir liegt daran, gegenüber dieser Fragestellung folgendes festzustellen: Auf der Tagung des Völkerbundes im September vorigen Jahres ist allerdings ein Appell an Deutschland ergangen, dem Völkerbund beizutreten und zwar ist dieser Appell erhoben worden von dem Ersten Minister Englands, von Herrn Macdonald. Dieser Appell ist damals der deutschen Regierung ganz überraschend gekommen, da gar kein Zweifel vorliegt nach den Erklärungen, die die damaligen drei Londoner Delegierten — Marx, Dr. Luther und ich — übereinstimmend abgegeben haben, daß unsere Erwartungen, bei unserem vierzehntägigen Aufenthalt in London, irgendeine Andeutung über den Wunsch des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, nicht in Erfüllung gegangen ist. Aber, Herr Kollege Koch, die damalige deutsche Reichsregierung ist dieser Anregung, als sie kam, sofort nachgegangen. Sie werden sich der Zeit erinnern, da Herr Ransgen bei dem Herrn Reichskanzler Marx in Sigmaringen erschien. Die damaligen Anregungen haben ja auch zu einem Dokument geführt, das heute noch im Mittelpunkt der Politik steht, nämlich zu dem September-Memorandum an den Völkerbund, worin wir dargelegt haben, unter welchen Gesichtspunkten wir im Völkerbund mitzuwirken wünschen. Das Entscheidende an diesem Memorandum war zunächst die Erklärung der grundsätzlichen Bereitschaft Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund, die hier klar und deutlich ausgesprochen wurde. Weiter war aber von Bedeutung, daß schon damals für uns die Fragen auftauchten, die jetzt den Gegenstand so heftiger Kämpfe im deutschen Volk

bilden: Wie wird es mit unserem Verhältnis zu Rußland, wenn wir im Völkerbund sind? Können wir in den Völkerbund eintreten, wenn wir nicht einen permanenten Sitz im Völkerbundsrat haben? Müßten wir uns, wenn wir diese grundsätzliche Bereitschaft aussprechen, nicht davor schützen, daß sie etwa als eine freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrages oder als eine Anerkennung irgendeiner moralischen Schuld von Deutschland, soweit sie in diesem Vertrag zum Ausdruck gebracht ist, gedeutet wird? Insofern kann man, Herr Kollege Koch, wohl nicht sagen, daß wir einen besseren Weg gegangen wären, wenn wir damals sofort dem Völkerbund beigetreten wären. Wir konnten uns auch nicht telegraphisch anmelden, sondern es kam darauf an, diese Fragen zu klären.

Die Regierung des Herrn Reichskanzlers Luther ist in bezug auf den Völkerbund in keiner Weise von den Dingen abgewichen, die wir damals in einer Sitzung festgestellt haben, der der verstorbene Herr Reichspräsident Ebert vorgefassen hat. Es ist eine vollkommen gerade Linie seit jener Zeit durchgehalten worden. Nun bitten Sie, Herr Kollege Koch, mir noch entgegenhalten: Wenn du glaubtest, daß dieser Weg zum Ziele führt, war es dann nötig, darüber hinaus andere Bedingungen einzugehen. Meine Damen und Herren! Es ist kürzlich, und zwar in einer meiner Partei nahestehenden großen deutschen Zeitung, dem Zweifel Ausdruck gegeben worden, ob bei einem Fehlen der deutschen Initiative mit einem einseitigen Zusammengehen der Alliierten gegen Deutschland zu rechnen gewesen wäre. Diese Frage wird restlos gar nicht geklärt werden können; wenn aber der Herr Kollege Koch davon sprach, daß ein Volk in der Außenpolitik zu den Führern Vertrauen haben müsse, dann kann man doch auch dem Amt, das nun einmal dazu bestimmt ist, die Weltvorgänge zu beobachten Glauben schenken, wenn es zu der Überzeugung gekommen ist: es war Zeit für ein deutsches Eingreifen, wenn nicht ein einseitiges Eingreifen der anderen Seite gegen uns erfolgen sollte. Ich darf zum Beweise dafür auf die Prämisse zum Vertrag von Locarno hinweisen und auf jenen Artikel 31 des Versailler Vertrages, der uns zwingt, alles anzuerkennen, was die Alliierten etwa beschließen würden, um ihrerseits an die Stelle der aufgehobenen belgischen Neutralität neue Verträge zu setzen. Das verbreitetste französische Blatt brachte, als Locarno zu Ende war, zum Ausdruck: Hätten die Deutschen sich in Opposition gegeben, wäre die Paraphierung nicht von allen Nationen erfolgt, wäre Herr Briand trotzdem nicht mit leeren Händen nach Paris gekommen, sondern dann hätten sich die alliierten Nationen unter sich geeinigt. Wenn man in der Prämisse den Gedanken des Artikels 31 wieder auftauchen sieht, in einer von der anderen Seite vorgebrachten Formulierung, dann sieht man doch jedenfalls daraus, daß, solange das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs, mag man von unserer Seite aus zu ihm stehen, wie man will, nicht befriedigt ist, solange Frankreich einen Anspruch auf eine zusätzliche Sicherheit geltend machte, die ihm sowohl der englische Ministerpräsident wie die Führer der englischen Opposition durchaus zuerkannt hätten, über uns steht das Damoklesschwert einer solchen einseitigen Regelung geschnitten hätte. Wenn man unter diesen Gesichtspunkten den Versuch betrachtet, diese einseitige gegen uns gerichtete Politik umzuwandeln in ein Gegenseitigkeitsabkommen, das auch einen Gegenseitigkeitschutz in sich schloße, wird man es objektiver beurteilen, als es vielfach heute geschieht, wo ich oft die Empfindung habe, als wenn man nicht Vergangenes und Gegenwärtiges miteinander vergleicht und abwägt, sondern lediglich die Frage stellt: Was ist an Unrechtlichem in der Gegenwart noch übrig geblieben? Das ist unabweisbar unendlich viel; aber die Abtragung dieses Unrechtlichen wird auch die Aufgabe einer Politik von Jahren, einer ganzen Zukunftspolitik des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches sein müssen. (Sehr richtig! in der Mitte und links.)

Ich darf eingehen auf die Einwendungen, die heute Graf Westarp in seinen durchaus auf sachlicher Basis beruhenden Ausführungen zu dem gemacht hat, was er als Grundlage des ganzen Vertrages ansah, was auch unabweisbar die Grundlage des ganzen Vertrages ist, nämlich die Frage der

Sicherung der Grenze im Westen.

Wenn ich Graf Westarp recht verstanden habe, so hat er gesagt, er anerkenne durchaus die Auslegung der deutschen Reichsregierung. Etwas Ähnliches las ich gestern auch in einem großen Blatt, das sonst die Politik der Regierung am geschäftlichsten bekämpft, im „Berliner Lokalanzeiger“. Aber es wies darauf hin, die Auslegung der anderen Seite sei eine andere. Seine Freunde und Anhänger den Reichskanzler, als er gestern erklärte, ihm sei nicht bekannt, daß von autoritativer Seite die Dinge anders ausgelegt würden als bei uns.

Sicherung der Grenze im Westen.

Wenn ich Graf Westarp recht verstanden habe, so hat er gesagt, er anerkenne durchaus die Auslegung der deutschen Reichsregierung. Etwas Ähnliches las ich gestern auch in einem großen Blatt, das sonst die Politik der Regierung am geschäftlichsten bekämpft, im „Berliner Lokalanzeiger“. Aber es wies darauf hin, die Auslegung der anderen Seite sei eine andere. Seine Freunde und Anhänger den Reichskanzler, als er gestern erklärte, ihm sei nicht bekannt, daß von autoritativer Seite die Dinge anders ausgelegt würden als bei uns.

Gesundheitliche Volksbelehrung.

Der Gesundheitszustand der arbeitenden deutschen Bevölkerung ist in den letzten Jahren durch die verschiedensten Einwirkungen erheblich gesunken. Alle Versuche, dem einen Damm entgegenzusetzen, sind infolge der oft untauglichen und unzureichenden Mittel mehr oder weniger gescheitert. Um besten wird diese Tatsache durch die augenblicklich überaus hohe Krankenziffer der Ortskrankenkassen illustriert. Die Gefährdung des Gesundheitszustandes wird aber nicht nur durch äußere Ursachen hervorgerufen, auf die der Einzelne sehr oft gar keinen Einfluß hat, sondern auch durch die Einstellung des Individuums zu den Fragen der gesundheitlichen Lebensführung, die bestimmt von ihm selbst mit abhängen wird. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß in den weitesten Kreisen unseres Volkes eine verhängnisvolle Unkenntnis über den Bau des menschlichen Körpers und die Lebensvorgänge herrscht. Daraus resultieren letzten Endes auch viele Schädigungen, die bei genügender Kenntnis des Lebens und seiner Vorgänge nicht eintreten würden. Es ist deshalb durchaus angebracht zu fordern, daß auf diesem Gebiete Anstrengungen gemacht werden, die die Erörterungen dieser Fragen in breitesten Volkskreisen zum Inhalt haben. Die beste Möglichkeit dazu geben zweifellos die Schulen, die auch heute schon einige Arbeit auf diesem Gebiete leisten. Um aber wirkliche Erfolge zu erzielen, wird es notwendig sein, daß der Unterrichtsplan namentlich der Volksschulen, so ausgebaut wird, daß eine systematische Belehrung der heranwachsenden Jugend über diese Fragen möglich ist. An sich ist diese Forderung so selbstverständlich und entspricht auch der ungeheuren Bedeutung der Gesundheit für die Entwicklung unseres ganzen Volkes, daß sie eigentlich überflüssig sein müßte. Wenn das nicht der Fall ist, so liegt es zum großen Teil daran, daß bei der Erziehung der Kinder die verschiedensten Rücksichten und Bedenken auf überwindene Anschauungen genommen werden, die aber verwinden müssen, wenn man das dadurch geschaffene Unheil dazu in Beziehung setzt. Der Grundsatz, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, wird zwar oft erwähnt, praktisch kommt er aber erst dann zur Geltung, wenn diejenigen, auf die er angewendet werden soll, über ihren Körper und die Lebensvorgänge eingehend unterrichtet sind. Der Vorteil, der aus einer solchen Einstellung entspringt, überwiegt die gegen ihn geduldeten Bedenken in so hohem Maße, daß alles getan werden muß, um auf diesem Gebiete endlich die den Verhältnissen entsprechenden Fortschritte zu erzielen. Die Durchführung dieser Forderung dürfte nicht auf allzu große Schwierigkeiten stoßen.

Wertvoller Gemäldefund auf dem Boden einer Berliner Kirche.

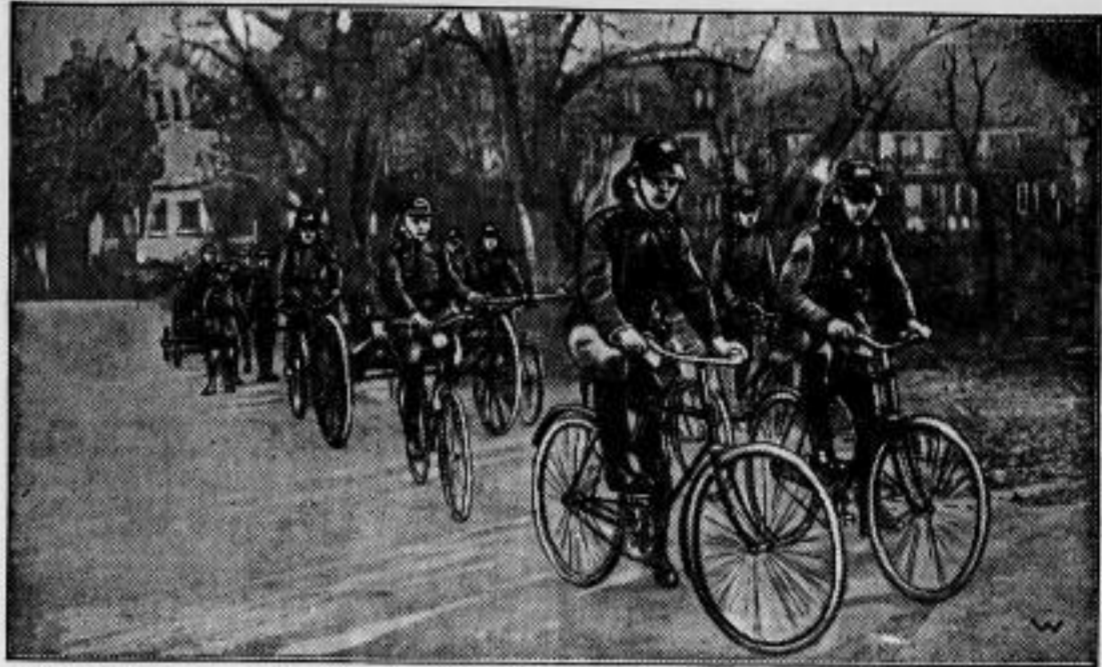
Auf dem seit vielen Jahren nicht mehr betretenen Boden der Berliner Sankt Hedwigskirche hat der Kunstforscher Karl Walter ein wertvolles Original Antoine Pesnes entdeckt, von dem zwar in einigen Werken der Literatur die Rede ist, das aber völlig in Vergessenheit geraten war. Das Gemälde wird jetzt restauriert und dann in der Kirche wieder aufgehängt werden. Die Auffindung fand bereits vor drei Monaten statt. Man wollte jedoch, bevor man die absolute Gewißheit hatte, daß es sich um einen echten Pesne handle, nicht verlauten lassen.

Karl Walter stieß bei dem Studium der Werke von Richard Wormann, Professors an der Technischen Hochschule und des Geheimrats Fehdel, des früheren Direktors des Hofkammermuseums, auf einen Hinweis, daß in der Sankt Hedwigskirche ein Gemälde von Pesne sein müsse. Mit Erlaubnis des Weichbildschöffen von Berlin, Deitmer, und des Pfarrers von Sankt Hedwig, Kleinendam, stieg Walter auf den Boden der Kirche hinauf, der sehr selten betreten wird, und überprüfte dort eifrig herum. Unter zahlreichen ungerahmten Bildern, die dort herumstanden und die alle mit dicken Staub-schichten bedeckt waren, fand Walter auch tatsächlich das Gemälde von Pesne, das Größenmaße von etwa 1 1/2 zu 2 1/2

Metern aufweist und die Geburt Christi darstellt. Das Bild ist verhältnismäßig gut erhalten. Als Sachverständigen zog man Professor Dr. Amersdorfer von der Akademie der Künste zu Rate, der nach eingehender Prüfung dies Bild tatsächlich als einen echten Pesne bestätigte. Nun wurde das Bild mit Erlaubnis der Kirchenwürdenträger in die Akademie der Künste geschafft, um hier einer Restauration unterzogen zu werden. Zunächst wurde es photographiert. Nach vollendeter Restauration wird es dann in der Sankt Hedwigskirche aufgehängt.

Zur Vorgeschichte dieser romantischen Entdeckung erzählt Brodt Kleinendam von Sankt Hedwig: Das Gemälde ist in der Kunstliteratur mehrfach erwähnt. Friedrich der Große erteilte Pesne den Auftrag, das Bild für die Hedwigskirche

zu malen. Nach Fertigstellung wurde es auch in der Kirche aufgehängt, und zwar an der Epistelseite des Altars. Vor etwa hundert Jahren jedoch wurde das Bild wieder aus der Kirche entfernt, und zwar wahrscheinlich darum, weil das Kleid der Mutter Gottes den Hals allzu sehr frei läßt und sich wohl damals Gemeindeglieder mit dieser allzu weltlichen Auffassung des Malers nicht einverstanden erklärten. An Stelle dieses Gemäldes wurde nun ein Bild des Nazareners aufgehängt und Pesnes Werk wanderte auf den Kirchhofboden, wo es nun seit fast hundert Jahren liegt und so nach und nach in Vergessenheit geraten ist. Es wird von Professor Amersdorfer für ein besonders gutes Werk von Pesne erklärt und ist infolgedessen als eine aufsehenerregende Bereicherung der Hedwigskirche zu bezeichnen.



Eine Schülerfeuerwehr. Die Stadt Bernigerode im Harz hat eine Feuerwehr, deren Mitglieder Schüler der höheren Schulen sind. Unser Bild zeigt die jungen Wehrmänner auf dem Rade bei einer Übung.

Die Werbezeichen der Zeppelin-Eckener-Spende.

Wer heute in der Fülle der täglichen Ereignisse, die wie hastende Strudel vorüberziehen, einen einprägsamen Fußpunkt schaffen will, muß bemüht sein, irgendein Motiv ausfindig zu machen, das sich augen- und sinnfällig jedermann schnell einprägen kann. Tausende von Firmen des In- und Auslandes haben deshalb durch Erfahrungen begründet, verübt, mit markanten Zeichen ihre Produkte zu charakterisieren, und es ist eine besondere Spezialität der neuesten Werbebetriebe geworden, das Warenzeichen, die Marke, als solche auszugestalten und in den meisten Fällen sogar durch patentrechtliche Schutz sichern zu lassen. Jeder Zeitungsleser hat die Aufgabe gemacht, besonders auf diesem Gebiete zu arbeiten. Zu ihnen gehört auch der bekannte Münchener Zeichner und Maler Jietara, der auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik bereits außerordentliches geleistet hat. An Jietara wandte sich deshalb auch der Reichsausschuß der Zeppelin-Eckener-Spende und erhielt ein Signet, das aus den Anfangsbuchstaben der Namen Zeppelin und Eckener trefflich komponiert, klar in der Form und überaus einprägsam gestaltet worden ist. Um den Gedanken der Spende, die das ganze deutsche Volk zur



Erhaltung des Luftschiffbaus beizubringen will, zu fördern, beschloß man deshalb dieses wohlgelegene Signet nicht nur für den Werbedienst bei Kurorten, Plätzen, Volkstagen usw. zu verwenden, sondern schuf daraus eine Kupfernadel, die an dem Werbebogen der Spende für geringe Beträge erworben werden kann. Diese Nadel hat bereits den Beifall der großen Masse gefunden, es ist deshalb zu hoffen und zu wünschen, daß überall im Reich an den Sammeltagen jeder diese Nadel als äußeres Zeichen und Bekenntnis zur Idee der Zeppelin-Eckener-Spende trägt. Im einzelnen Städten, in denen Dr. Eckener u. B. Vorträge hielt, war es eine Freude zu beobachten, wie sich die gesamte Bevölkerung, die den heute allseitig vertretenen Exponenten des Deutschtums und der deutschen Zeppelin-Passfahrt empfing, mit dieser Nadel ge-



Das Signet und die Nadel, die hier abgebildet worden, zeigen, daß es naheliegend war, das Motiv auch noch weiter zu entwickeln. Es entstand so eine Briefpostkarte, die wiederum in verschiedenen Farben und Werten (zu 5 und 10 Pf.) u. B. als Zeichen für Sonder Spenden (Frauenspenden etc.) herausgegeben wurde. Auch diese Arbeit des Münchener Jietara ist als wohlgelegene Werbemerkmal zu bezeichnen und wird dazu beitragen, die Idee der Zeppelin-Eckener-Spende in die breitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Das grosse Trauen
ROMAN von H.A. von BYERN
VERLAG R-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER WERDAU

Das grosse Trauen
ROMAN von H.A. von BYERN
VERLAG R-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER WERDAU

„Gut,“ sagte ich nicht dein Verprechen habe, und sei gewiß, von uns beiden bin ich der Stärkere, weil ich den härteren Willen habe, — ein Schuft wäre ich, wenn ich dich jetzt im Stiche lassen würde!“
„Sekundenlang standen wir uns Auge in Auge gegenüber, dann lief ein Zittern über die Hingestalt, ein Laut, wie das Aufstöhnen eines vermundeten, hilflosen Tieres — der Vinzenz von Andrian weinte — weinte, daß sein Körper wie in einem Krampf zuckte. Ich wartete ruhig, bis das Vergleite vorüber war; mit einer rührend scheuen Bewegung streckte er mir die Hand hin:
„Misterle, verzeih mir!“
„Rein lieber, guter Kerl, da ist gar nichts zu verzeihen, du bist krank, mußt jemanden haben, der für dich denkt und handelt, komm,“ jetzt gehen wir heim, morgen wird dann gepackt, und ehe ihr nach Ris-Erdb fährt, seid ihr für vier Wochen meine Gäste, macht meine Jagden mit, nicht wahr?“
Er blickte stehen:
„Misterle, und i bitt' dich, laß mir noch vier Wochen!“
„Drei Tage!“
„Mensch, du, i will ja alles tun, d' Sopherl kann heut' schon fahren, aber so . . . so kann i jetzt net furt!“
„Warum nicht?“
„Weil . . . weil . . .“ er stotzte: „In a Woche ham ma den 19. . . .“
„Na — und?“
„I hab' dir's doch verzählt damals, wia d' zum erstenmal in Zerofal g'wesen bist, den Tag mußt i noch dervoarnt!“
„Was denn für einen Tag o?" Dunkel glaubte ich mich zu erinnern, — irgendeine Schulle eine fixe Idee, aber ich hatte die Sache wieder vergessen, entann mich nicht mehr: „Was war mit dem 19., Vinzenz?“
„Er wach meinem Bild aus
„Rein Todestag . . .“
„Bleich!“
„Wenn d' meinst! Am 19. Oktober 1801 ist der Hubertus Silboester nimmer heimg'ehrt von d'r Birsch, am 19. Oktober 1835 wurde mein Großvater, am 19. Oktober 1869 mein Vater von einem Blitzschuß erschossen, und in acht Tag' sind wieder vierunddreißig Jahr um, — dann bin i an d'r Reich', d'r letzte . . .“
„So müde und hoffnungslos klang es, daß ich ein hartes Wort unterdrückte, — nein, mit dem Vinzenz konnte man jetzt nicht rechten, er war ein frakter Mensch, frakter als ich gefürchtet hatte . . . Und schließlich — hier bot sich ja die beste Gelegenheit, um ihn für immer von seinem fatalistischen Überglauben zu befreien!“

„Gut,“ sagte ich nicht dein Verprechen habe, und sei gewiß, von uns beiden bin ich der Stärkere, weil ich den härteren Willen habe, — ein Schuft wäre ich, wenn ich dich jetzt im Stiche lassen würde!“
„Sekundenlang standen wir uns Auge in Auge gegenüber, dann lief ein Zittern über die Hingestalt, ein Laut, wie das Aufstöhnen eines vermundeten, hilflosen Tieres — der Vinzenz von Andrian weinte — weinte, daß sein Körper wie in einem Krampf zuckte. Ich wartete ruhig, bis das Vergleite vorüber war; mit einer rührend scheuen Bewegung streckte er mir die Hand hin:
„Misterle, verzeih mir!“
„Rein lieber, guter Kerl, da ist gar nichts zu verzeihen, du bist krank, mußt jemanden haben, der für dich denkt und handelt, komm,“ jetzt gehen wir heim, morgen wird dann gepackt, und ehe ihr nach Ris-Erdb fährt, seid ihr für vier Wochen meine Gäste, macht meine Jagden mit, nicht wahr?“
Er blickte stehen:
„Misterle, und i bitt' dich, laß mir noch vier Wochen!“
„Drei Tage!“
„Mensch, du, i will ja alles tun, d' Sopherl kann heut' schon fahren, aber so . . . so kann i jetzt net furt!“
„Warum nicht?“
„Weil . . . weil . . .“ er stotzte: „In a Woche ham ma den 19. . . .“
„Na — und?“
„I hab' dir's doch verzählt damals, wia d' zum erstenmal in Zerofal g'wesen bist, den Tag mußt i noch dervoarnt!“
„Was denn für einen Tag o?" Dunkel glaubte ich mich zu erinnern, — irgendeine Schulle eine fixe Idee, aber ich hatte die Sache wieder vergessen, entann mich nicht mehr: „Was war mit dem 19., Vinzenz?“
„Er wach meinem Bild aus
„Rein Todestag . . .“
„Bleich!“
„Wenn d' meinst! Am 19. Oktober 1801 ist der Hubertus Silboester nimmer heimg'ehrt von d'r Birsch, am 19. Oktober 1835 wurde mein Großvater, am 19. Oktober 1869 mein Vater von einem Blitzschuß erschossen, und in acht Tag' sind wieder vierunddreißig Jahr um, — dann bin i an d'r Reich', d'r letzte . . .“
„So müde und hoffnungslos klang es, daß ich ein hartes Wort unterdrückte, — nein, mit dem Vinzenz konnte man jetzt nicht rechten, er war ein frakter Mensch, frakter als ich gefürchtet hatte . . . Und schließlich — hier bot sich ja die beste Gelegenheit, um ihn für immer von seinem fatalistischen Überglauben zu befreien!“

Ämliche Bekanntmachungen.

Aue. Katharinen-Jahrmart.

Zum Katharinen-Jahrmart am Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. November 1926, ist folgendes zu beachten:

1. Jeder Verkäufer und Schausteller hat sich durch den städtischen Marktmeister einen Platz anweisen zu lassen.
2. Für erlaubnispflichtige Veranstaltungen und Schaustellungen ist rechtzeitig vorher im Stadthaus, Zimmer 18, Erlaubnis einzuholen.
3. Das zu zahlende Stättengeld ist auf Erfordern den beauftragten städtischen Beamten sofort zu bezahlen.

4. An beiden Tagen ist der Handel auf den Straßen und Plätzen von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr nachmittags (für Schwandhandlungen bis 11 Uhr) gestattet.
5. Zur Verhütung von Verkehrshindernissen haben sich Befahrer (auch Kutscher) innerhalb des Marktverkehrs einer Signalpfeife zu bedienen.
6. An den Schankstellen der Marktstände ist zum Spülen der Trinkgläser reines Wasser bereit zu stellen und die Trinkgläser sind vor ihrer Benutzung jedesmal gut auszuspülen.
7. Alle Gewebetreibenden haben an gut sichtbarer Stelle ihres Verkaufsstandes ein Schild anzubringen, das in deutlich lesbare und unverwischbare Schrift ihren Ruf- und Familiennamen sowie ihren Wohnort bezeichnet. (Personen, welche ihre Waren nur aus einzelnen Körben oder Säcken feilhalten, unterliegen nicht dieser Bestimmung.)

Verboten ist

1. Alles Raufgieren an öffentlichen Orten ohne polizeiliche Erlaubnis.
2. Das Feilbieten geistiger Getränke außerhalb der Landwirtschaften ohne polizeiliche Erlaubnis.
3. Das Fahren mit Langholzwagen innerhalb des Marktverkehrs.
4. Das Fahren mit Kinderwagen auf Straßen und Plätzen innerhalb des Marktverkehrs.

Zusammenfassend werden auf Grund unserer Marktordnung bestraft, sofern nicht andere Strafbestimmungen Platz zu greifen haben.

Aue, 24. November 1926.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Henko

Bei hartem Wasser

ist Henko, Henko's Wasch- und Bleich-Soda unentbehrlich. Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

Carola-Theater

Donnerstag bis Sonntag: Zum ersten Male in Deutschland!

1. Die Wunder des Meeres

Der Film, dem die gesamte Presse seit Monaten größtes Interesse entgegenbringt! Mit fassungslosem Staunen bewundert man die unahörteste und ungläublichste Leistung der modernen Lichtspielkunst: Menschen in Handlung und Abenteuer in den Märchengründen des Weltmeeres in dem ersten, wirklich in der Tiefsee aufgenommenen Film!



Die Aufnahmen sind von einer Untersee-Station gemacht worden, die von einem besonders dafür hergerichteten Schiffe in den Ozean hinabgelassen wird. Wir erleben nun Abenteuer auf dem Meeresgrunde, die fesselnder sind, als jede Dramen-Sensation und phantastischer als alle Dichtertäume. — Der Film hat eine fortlaufende packende Handlung, die auch des Humors nicht entbehrt. Die mitwirkenden Personen begeben sich in der schweren Rüstung des Tauchers oder als Schwimmer ins offene Wasser. Es kommt zu atembeklemmenden Momenten, namentlich bei den Kämpfen mit Polypen und Haifischen. Erschütternd wirkt der Besuch auf den Meeresgrund gesunkenen Schiffe.

2. „Wallenstein“

Der zweite und letzte Teil des großen Films Wallensteins Untergang.

Großes historisches Drama in 7 Akten.

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 und 1/2 Uhr, Sonntag 3, 6 und 1/2 Uhr. Sonntag von 3 Uhr an Jugend- und Familienvorstellung.

Raths Kaffeehaus, Aue i. Erzgeb.

Sonnabend, den 28. November 1926

Rheinischer Abend

von Jean Paul Quarch.

Ernst und heitere Vorträge in rheinischer Mundart. Die Hauskapelle spielt rheinische Lieder und Weisen. Eintritt frei. Kein Preisaufschlag.

Hotel „Burg Wettin“, Aue.

Während des Jahrmarktes sowie Sonnabend u. Sonntag Orig. Wiener Schrammelkapelle, Deutschmeister

Stimmungsmusk.

Zum Besuche laden höf. ein Alfred Kunath und Frau.

Allgem. Turnverein

Aue D.T.

Mittwoch, den 25. Nov., nach dem Turnen Versammlung im Bürgergarten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt fertige Bettwäsche

in Wangenleinen und Linon, geflickt, Bettüber in Wolle u. Linon, Damen-, Herren- u. Kinderhemden, Frottee- und Leinen-Handtücher, Matinee-Tisch-, Sofa- u. Wäschetorbdecken, Blusen- und Morgenkleiderstoffe. Großes Lager in Futterböfen, Prinzess-, Klotz- und Bardant-Unterwäsche, Schürzen, Strümpfe, Strümpfe, Babywäsche usw.

Emma Baumgärtel, Aue, Albertstr. 1, 1 Tr. links.

Strick- und Wollwaren

Kinderkleidchen, Klubwesten, Kasaks, Jacketts, Stutzen, Socken, Strümpfe u. Knöchelwärmer sehr preiswert. Kein Laden!

Telgahlung gestattet! Irnisch, Bergfreiheit 2

Arbeits-Schuhwerk

in großer Auswahl, günstige Preise, nur la Qualitäten, empfiehlt

Schädlichs Schuhwarenhaus Markt 14 AUE Tel. 319

Zöpfe

sticht u. repariert billigst in kürzester Zeit

Stern & Gauger Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue Marktstraße 68, am Wettinplatz

Zum Jahrmart, Donnerstag, den 26. Nov. von nachm. 5 Uhr ab

Feine Ballmusik

Bürgergarten
Schützenhaus
Stadtpark

Wissenschaftl. Verein zu Aue.

Freitag, den 27. November abends 8 Uhr in der Oberrealschule

Vortrag des Herrn D. h. c. Mensing aus Dresden: Dostojewski als Dichter und Psycholog.

Mitglieder 1 Mark. Nichtmitglieder 2 Mark.

ERÖFFNUNG der 3. Kunstausstellung Stadthaus Aue

Freitag, 27. Nov. 1/6 Uhr nachm.

Täglich geöffnet 10—1, 2—6 Uhr

Eintritt frei.

Bilder — Bandarbeiten — Spitzen — Schnitzereien usw.

Druckarbeiten aller Art liefert Auer Tageblatt.

Conditorei und Café „Carola“
Täglich ab 5 Uhr Konzert.

Jüngere Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine für Teilzahlungsgehalt, welche sich auch zum Verkauf eignet, sofort gesucht.

Offerten mit näheren Angaben, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erheben unter N. T. 1057 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Zeitungsmafulatur

gibt ab

Auer Tageblatt.

Hupfeld elektrische Pianos

empfehlen auch zu letzten Zahlungsbedingungen:

Max Horn, Musikhaus Zwidau, Spiegelstr. 29 Vertreter des Hupfeld.

Schuhwaren

gut und preiswert kaufen Sie bei

Ernst Georgi, Albertstraße 12.

Möbl. Zimmer von jung Mann sof. gesucht. Angebote unter N. T. 1048 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aufwartefrau unabhängig, zum Kontorarbeiten sofort gesucht. Simeon-Werke Albert Baumann, Aue, Babobollstraße 31, 11.

Piano

Streuzbach, gut erhalten, Gelegenheitskauf, sehr billig zu verkaufen.

Musikhaus Horn, Zwidau, Spiegelstr. 29.

Bettmässen

sofortige Abhilfe. Auskunft umsonst. Alter u. Geschlecht angeben.

Institut Zwerenz, München D 68, Neureutherstraße 18.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt.

Solider junger Herr sucht per 1. Dez. Möbl. Zimmer mit Klavier.

Angebote unter N. T. 1045 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer für jungen Techniker zum 1. Dezember gesucht.

Vingeb. unter N. T. 1059 an die Geschl. d. Bl. erw.

2 Zimmer

mit oder ohne Möbel, werden sofort in Aue oder Radebarot von jungem Ehepaar (Weniger) zu mieten gesucht. Angeb. unter N. T. 1038 an das Auer Tageblatt erb.

Polstermöbel

werden gut und billig umgearbeitet.

Georg Hlig, Tapetenwerk, Aue, Albertstraße 5.

Aus Stadt und Land.

Am, den 26. November 1926

Der Verkehr bei den sächsischen Sparkassen im 3. Quartalsjahr 1926.

Die Zahl der Sparkassen ist (nach einer Mittelung des statistischen Landesamtes) unverändert auf 346 stehen geblieben. Bei ihnen gestalteten sich die Ein- und Rückzahlungen folgendermaßen:

Table with columns for months (July, August, September) and years (1926), and sub-columns for 'Einzahlungen' and 'Rückzahlungen' in 'RM.'. Includes a section for 'Kreis Chemnitz' and 'Kreis Dresden'.

Arbeitsplan der sächsischen Landesynode.

Die bedeutsame Vorlage, die die am Dienstag, den 24. dieses Monats zusammengesetzte Synode beschäftigt wird, betrifft die Bildung der Kirchenbezirke. Die sächsische Kirche, die bisher keine Superintendenten-Einteilung kannte, wird im Umfang wie im übrigen Sachsen Superintendenturen erhalten in den Städten Bautzen, Kamenz, Löbau, Rittau mit je etwa 30 Kirchspielen.

dahin geregelt, daß man sich an die für Staatsbeamte geltenden Bestimmungen angelehnt hat.

Die außerordentlich wichtige Frage der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche wird wohl erst auf der nächsten im Februar zusammentretenden Synode ihre endgültige Lösung finden. Wie bekannt, sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß man die wichtigsten Punkte einem Schiedsgericht, dem Reichsgericht, übertragen hat.

Au der Abfassung des Beschlusses sind zu bemerken, daß der Staat jetzt 350.000 RM. bezahlt, die aber bei weitem nicht den früheren Aufwendungen entsprechen. Da es zweifelhaft ist, ob dem Staat eine Pflicht für diese Zahlung obliegt, so zählt er diese Summe unter Vorbehalt der späteren Berechnung.

Aufhebung. 5 junge Mädchen kamen zur Anzeile, da sie in der Schneeberger Straße die Nachtruhe durch lautes Singen und Schreien erheblich gestört haben.

Rheinischer Abend. In Raths Kaffeehaus veranstaltet Sonnabend, den 28. November Jean Paul Duersch, der bestens bekannte Rezitator und Humorist, einen Rheinischen Abend. Der beliebteste Künstler wird vor allem heitere Gaben rheinischer Humors spenden, die die Hausbesitzer mit lächelnden Lippen umrahmen wird.

Doktorewski-Vorträge. Unter den fremden Anwesern, die für die neueste deutsche Literatur weigeführt worden sind ist mit an erster Stelle der große Russe Doktorewski zu nennen. Eine unerhörte Menge und Beiste des Allmenschlichen offenbart sich in seinen Werken, die russische Seele und russisches Weltgefühl sprechen in einzigartig Weise aus seinen Dichtungen.

Schneeberg. Sprengkörperfund. Von der Polizei wurden hier unter einer Straßensbrücke Sprengkörper, aus starkem Gasrohr angefertigt und aus der unruhigen Zeit stammend, gefunden.

Schwarzenberg. Verein für Volkshilfebildung. Der Verein veranstaltet Donnerstag, den 28. November abends 8 Uhr im Realschulsaal ein Gesangsconcert, in dem Lieber von Brahms und Grieg geboten werden sollen.

Annaberg. Stresemann kommt am 1. April 1926 nach Annaberg. Anlässlich der Tagung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei in Berlin, zu der gegen 400 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches gekommen waren, wurde, da die Tagung auf den Totensonntag fiel, auch der im Laufe des Jahres verlorenen bedeutenden Persönlichkeiten der Partei gedacht.

Ehrenfriedersdorf. Die städtische Autohalle. Die neue Autohalle, die die Stadt gebaut, wurde dem Verkehr übergeben. Bei der Übernahmefeierlichkeit, an der das gesamte Stadtoberverordnetenkollegium und Herr Betriebsleiter Schneider-Annaberg von der sächsischen Kraftwagenverwaltung teilnahmen, überreichte Stadtbaurmeister Usimann Herrn Bürgermeister Dr. Löffler die Schlüssel.

Chemnitz. Von Kommunisten überfallen und mißhandelt. Als am Sonnabend in der 5. Stunde ein in einer benachbarten Datscha wohnender Herr im Beiräth Mar, nach dem Hauptbahnhof zu gehen, wurde er auf der Königsstraße, ohne den geringsten Anlaß dazu gegeben zu haben, von Kommunisten, die in geschlossenem Zuge nach dem Königsplatz marschierten, überfallen und schwer mißhandelt.

brach. Auch eine Frau, die mit dem Überfallenen ging, wurde mißhandelt. Den Verletzten wurde auf der Polizeihauptwache die erste Hilfe gewährt. — Schwere Einbrüche. Vom Kriminalamt wird gemeldet: Orientpöbel (Spezialisten haben in der Nacht zum Sonnabend, den 21. d. Mts., wieder einmal in Chemnitz eine Rolle gegeben. Es handelt sich um reisende Einbrecher. Nach Ausschließen des Gartentores mit falschen Schlüsseln und Einschlagen eines Doppelfensters im Erdgeschoß drangen sie in die Villa eines hiesigen bekannten Stadtrates ein. Zum Transport der Diebesbeute hatten sie sich einen großen Kabinenkoffer mitgebracht und in ihm zwei wertvolle echte Teppiche verpackt. Während der eine Spitzbube mit 4 Perlebrüden zum Bahnhof ging und dort zur Wählung des Koffers und seines Komplizen eine Autodroste bestellte, wartete der andere in der Nähe des Koffers an einer dunklen Stelle, etwa 1000 Meter vom Tatort entfernt in der Beckerstraße. Auffallend ist, daß die Spitzbuben ihnen erreichbare Gold- und Silberfachen sowie sonstige hochwertige Gegenstände nicht mitgenommen haben. Die Kriminalpolizei glaubt daher in den Tätern diejenigen Teppichmörder zu erblicken, die seit langer Zeit ganz Deutschland brandischken. Leider fehlt von den Tätern bis jetzt jede Spur. Durch die Aufmerksamkeit eines Volksgesamten, den sein Dienstanwalt in der Nähe des Koffers vorbeiführte, konnte letzterer den Einbrechern wieder angetroffen werden. Der den Koffer bewachende Mann hatte sich, dem Beamten nur noch von ferne flüchtig sichtbar, bei dessen Näherkommen aus dem Staube gemacht.

Wurgen. Festnahme gesährlicher Diebe. Gegen Ende Oktober und Anfang November wurden in der Umgebung von Wurgen, insbesondere in den Orten Plaagwitz, Wahren, Altenbach, Deuben und Koppewitz Einbruchsdiebstähle verübt und als Täter die Arbeiter Gebrüder Alfred Max Meyer und Karl Meyer, 24 bzw. 22 Jahre alt, ermittelt. Die aus Leipzig gebürtigen, zuletzt in Liebertsdorf wohnhaft gewesenem Brüder, die mit ihren Mädchen die Nächte in einem Hageleusen der dortigen Gegend zugebracht, bei einer Festnahme aber entwischt waren, konnten am Sonnabend in Klur Hannover, Bezirk Dresden, beim Nachtgängen in einer Feldscheune festgenommen werden. Sie wurden vorläufig der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt. Zu den in der Wurgener Gegend verübten Diebstählen wird bekannt, daß von den Verbrechern in einer Nacht ein Duzend Gänse und zwanzig Hühner abgeschlachtet wurden.

Schönbach. Der Bürgermeister von Schönbach wurde festgenommen. Der wegen Unterschlagung flüchtig gewordene Bürgermeister Menge aus Schönbach ist in Teichen verhaftet worden.

Melitz. Ein Auto beschossen. Am Sonntag abend in der sechsten Stunde wurde das Auto der Firma Gottardt & Sallmann, in dem der Prokurist mit seiner Frau und seinem 4jährigen Söhnchen saßen, auf der Straße von Wältenbrand nach Melitz vor Ausfahrt aus dem Rabenstein-Walde in verbrochlicher Absicht beschossen. Glücklicherweise verletzte das auf den Führer des Wagens gerichtete Geschos keine Verletzung. Das vierjährige Kind ist jedoch durch Glasplitter leicht verletzt worden.

Berliner Börse vom 24. November.

Tendenz: freundlicher. Die Belegung, die gestern nachmittag am Effektenmarkt eingetreten war, hielt an. Die Umsätze bleiben allerdings wie bisher bedeutungslos und beschränken sich auf einige Deckungskäufe der Spekulation und eine Anzahl auswärtiger Kauforders, die anscheinend unter der Anregung des gegenwärtig sehr niedrigen Kursniveaus gegeben wurde. Außerdem wurde von den Emissionsbankfirmen etwas mehr Material aufgenommen. Infolgedessen legten sich die leistungslagen Kursrückgänge nicht fort. Besonders waren im Gegenteil Besserungen um 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen, die nur bei den Spezialwerten noch hierüber hinausgingen. Stärker gefragt waren u. a. Rannesmann, anscheinend infolge von Bilanz erwartungen der Börse. Außerdem wieder einige der inangenannten amerikanischen Freigabewerte, wie Balmore, Schiffahrtssaktien, Sidh, Hammerlin u. a. Am Montanaktienmarkt beruhigte die Erklärung der Rhein-Eibe-Union, daß die Fusionen über die voraussetzlichen Bilanzabschlüsse abwegig seien, da die Bilanzarbeiten sich noch in einem vorbereitenden Stadium befinden. Troz dieser äußerlichen Besserung der Tendenz kann von einer Veränderung der Gesamtlage nicht gesprochen werden. Diese bleibt nach wie vor unsicher, da andererseits die Insolvenz- und Liquiditätsmeldungen sich ständig mehren.

Am Geldmarkt war Tagesgeld stark angeboten, und die Lage ausgeprochen flüssig. Der Satz stellte sich auf 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Monatsgeld ist daher angepannt. Die Rendite bleiben jedoch mit 10 bis 11 1/2 Prozent unverändert.

Wanderheilage. Der heutigen Zeitung liegt ein Katalog der Firma Haus-Schaden, Aue, bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue. Bad Mittelstr. Tägliche geöffnet. Alle Bäder. Höhensonne. Th. Richter.

Advertisement for 'Stadtwappen' featuring a coat of arms illustration and text: 'Ich spritze nicht in der Pfanne, du spritzt und bräunst gut und habe ein feines Stadtwappen...' with contact information for Aue.

Fisch-Konserven

sehr preiswert.

FILET-HERING	in Weinsauce	-85
FILET-HERING	Boullionsauce	-85
HERING	in Oel	-85
ROLLMOPS	mit Gurke	-95
ROLLMOPS	mit Rettich	1.20

Kaufhaus Schocken

A 2511 870.

Zum Jahrmart in Aue.
Stand auf dem Markt gegenüber „Blauer Engel“.
Komme mit einem gutfortierten Lager

Trifotagen

in nur prima Qualitäten und allen Größen.
Stücke zum Ausbessern stehen zur Verfügung.

Wirkwarenfabrik

Emil Kupf, Schönau-Chemnitz.

Bekanntmachung. Telegramm!

Zum Jahrmart. Seit Jahren eingeführt.
Dresdner Bekleidungs-Zentrale

Ist wieder eingetroffen, erkenntlich an Bude mit Fahne
Nr. 3 in der Bahnhofstraße.

- Wir empfehlen:
- Anzüge, la Verarbeitung von Mk. 25.—
 - Schweden-Mäntel, prima Ausführung von Mk. 25.—
 - Winter-Joppen, beste Verarbeitung von Mk. 16.—
 - Mit schwerem warmen Futter
 - Gummi-Mäntel, beste Qualität von Mk. 14.—
 - Garantiert wasserdicht
 - Feldgraue Weste von Mk. 2.50
 - Gestreifte Hosen von Mk. 6.90
 - Feldgraue Hosen von Mk. 4.—
 - Manchester-Hosen, Breches und lang von Mk. 8.75
 - Schwarze Englischeder-Hosen von Mk. 4.50
 - sowie in großer Auswahl und spottbilligen Preisen
 - Manchester-Herren- und Kinder-Anzüge,
 - Hosen aller Art, Windjacken usw.

Trotz der billigen Preise gebe ich jedem Käufer beim Mitbringen dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

Zdanowsky G. m. b. H.

Bude Nr. 3. Dresden-A. Bude Nr. 3.
Bitte genau auf die Nummer meiner Bude zu achten.

Telegramm!!!

Friedenspreise zum Jahrmart in Aue.

Knabenschürzen	75
Untertailen mit Stickerei	75
Mädchenhängeschürzen	95
Frauenschürzen	1.10
Jumperschürzen	1.10
Damenhemden	1.10
Einsatzhemden	1.95
Blau gefütterte Reformhosen	1.10 an
Hemdenbarchent, gute Ware	69
Wintermolton	85 und 75
Scheuerschürzen	1.10

Außerdem Wintertrikotagen, Reichenbacher Röcke, Handtücher, Bettzeuge, zu Friedenspreisen.

Stand wie immer:
An der Trinkhalle, Marktplatz, Hotel „Engel“
Man achte auf Firma

Wäsche-Brömel

Kinderstrümpfe

extra schwere weiche Wolle

plattiert

Größe 1 Mk. 1.30
jede weitere Größe 25 Pfg. mehr.
Reine Wolle, feinfädig, in allen Modifarben: beige, sand, mode, grau.
Feine Kaschmirwolle in allen Modifarben.

Spezialhaus Wilhelm Singer
A u e, Schneberger Straße 1,
gegenüber Fremdenhof „Blauer Engel“.

Prima Wolliner Male,
Kieler Büdlinge,
Seelachs und Schellfisch
kommt zum Verkauf.

Fritz Werner, Insel Wollin, Rommern.
Stand auf dem Jahrmart
am Rathaus.

Billige Jahrmarts-Preise

Clubwesten für Kinder von	6.50 an
Schwitzer, la Ware, Gr. 2 . . .	6.00

Arbeitshemd, gestreift, 100 cm	2.95
Schlosserhemd, solide Ware	3.85
Futterunterhose für Herren, grau	3.65
Normalhemd, Doppelbrust	2.95
Normalunterhose, wollegemischt	2.30
Herrenhosenträger, fester Gummi	98
Sockenhalter, sehr dauerhaft	30
Taschentücher, bunt, 55x55 cm	55

Selbstbinder

in eleganten Ausführungen von 85 an

Frauenunterrock, Barchent, 80 cm lang	2.95
Futtertaille, grau, ohne Arm	1.95
Futtertaille, grau, mit Arm	2.85
Reformhose, marine, starke Ware	3.95
Damenbarchenthemd, weiß, la Ware	3.95
Kaschmirstrumpf, Wolle, mit Naht	2.25
Kinderstrumpf, Wolle, Gr. 3	1.30
Normalunterhose mit Arm, 60 cm	1.95

Strickjacken

reine Wolle, zum öffnen und geschlossen tragen 18.50

Kinderfütteranzug, 60 cm	2.60
Springhöschen, marine, 35 cm	1.85
Bildertaschentücher, große Auswahl	10
Mädchenbarchenthemd, weiß, mit Stickerei	1.35
Knabenbarchenthemd, mit halben Arm	1.45
Haarschleifen in 16 verschiedenen Farben, la Taffet, 11 cm breit	88
Handschuhe in riesiger Auswahl.	

Meinzer: Aue.

Hilfe! Heilung!

findet jede fronte Puppe in der
Puppenklinik Müllner, Aue,
Schneberger Straße Nr. 24. — Ruf 872.
Damen- u. Herren-Friseur — alle Ersatzteile —
Naturhaar-Perücken.

Zum Jahrmart!

Bevor Sie Ihren Bedarf in
Damenwäsche
beden, besuchen Sie bitte erst mich. Ich bringe diesmal wieder einen besonders großen Vorrat, auch in
Barchentwäsche
und verkaufe zu außerordentlich billigen Preisen, zum Teil unter
Fabrikpreis!

Stiefereien

(breite Sohlenstehen) 8 Meter von Mt. 1 an
Freig. Fichtl aus Plauen, Wäschefabrik.
Stand: Auf dem Marktplatz, gegen-
über Schuhhaus Kaiser.
NB. Bestellungen für später werden entgegengenommen.

Achtung! Empfehle zum Jahrmart die guten

Thüringer Rostbratwürste
sowie ff. Fleischbrühe
Dochtingerpost P. Ludwig, Fleischverarbeiter.
Im Stadthaus. Gnd. W. Ludwig. Telefon 284.



Heut gilt jeder Pfennig
den man erspart. Wer Fein-
kostmargarine „Schwan im
Blauband“
verwendet, spart
manche Mark.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Achtung! Gelegenheitskauf!

— Besichtigen Sie meine Schaufensterauslagen. —

1 Posten Damen-Cheviot- Kleider m. kurzem und langem Arm Stück	8.50	1 Posten Damen-Cheviot- Kleider, reich be- stickt Stück	12.50	1 Posten Damen-Popeline- Kleider mit langen Ärmern Stück	13.—	1 Posten Frauen-Kleider, weite Fassung Stück	13.50
1 Posten Damen-Mäntel Stück	8.—	1 Posten Damen-Flauschmäntel Stück	11.— 13.50	1 Posten Damen-Mäntel Mouline-Flausen Stück	23.—		

Große Auswahl und billigste Preise in Damenblusen, Röcken, Balkleidern, Samtkleidern, Sealplüsch u. Krimmerjacken, Sealplüsch-Mänteln, Mänteln mit Pelzbesatz und Pullover.
(Evtl. Zahlungsvereinfachung).

Geschwister Fischer, Damen-Konfektionshaus
Aue, Poststraße 11, nur gegenüber der Reichspost, Telefon Nr. 570.

Anfertigung eleganter Herrenkleidung
sowie Damenmäntel, Jackenkleider
und Straßenkleider
Reichhaltiges Stofflager

Heinrich Neumann

Bahnhofstraße 37, III
im Hause der Commerz- und Privat-Bank.
Privatwohnung: Sielstraße 8.

Puppen: Babys: Spielwaren

finden Sie in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen in

Täuberts-Seifen- und Puppenhaus

Wettinerstraße 20. — Schrägüber Café Carola. — Fernruf 258.

Puppen-Reparaturen schnell, sauber und billig.
Teilzahlung ohne jeden Aufschlag gern gestattet.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster und besichtigen Sie meine
Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.

NB. Ein Posten prima Toilettenseife in Geschenk-Packung
spottbillig zu verkaufen.

Büfett u. Kredenz,

echt Eiche, 180 breit,
Büfett und Kredenz
geribt Eiche, 150 breit,
Schlafzimmer, Kleider-
schränke, Klubsfas
sowie alle anderen Möbel
und Polstermöbel verkauft
zum äußersten Preis.

Wibin Grohmann
Möbel-Geschäft, Lindenstraße.

Zum Jahrmart!

1 Posten Rodelschlitten
Leiterhandwagen

verkauft billigst **G. Baum.**